

DAS FÄNGT JA GUT AN



„Keine Generation ist verloren“

Jugendarbeiterin Doris Hiljuk plädiert für Ankerpunkte und erste Öffnungsschritte.

BILD: /SW/IPS

Von ihrer Welt abgeschnitten, als „Superspreader“ diffamiert: Salzburgs Jugendliche haben es nicht leicht in der Corona-Zeit. Wie es ihnen geht, beleuchtet der aktuelle Jugendreport des Landes. Doris Hiljuk, Leiterin des Bereichs „Jugendservice“ bei Akzente, spricht im Interview über Erkenntnisse und nötige Schritte.

Doris Hiljuk: Ihre Themen sind dieselben geblieben, aber deren Dynamik hat sich verändert. Gesundheit und Sicherheit werden höher eingeschätzt, vor allem von den Mädchen. Familie und Freunde werden als genauso wichtig erlebt wie eh und je. Und genau da hakt es auch.

Sie meinen, weil sich die jungen Leute wegen Homeschooling und Lockdown-Regeln nicht treffen können?

Ihr Vereinsleben ist gekappt, de facto der komplette außerschulische Alltag. Sie sind gefangen in den eigenen vier Wänden und haben derzeit keinen Raum zum Jungsein.

Natürlich drückt das auf die Psyche. Jeweils nur 60 Prozent gaben im Jugendreport an, zufrieden zu sein und positiv in die Zukunft zu blicken. Jeder Zweite erkennt depressive Verstimmungen an sich, jeder Zweite fühlt sich unter Druck.

Ist es nicht grotesk, dass ausgerechnet die Jugend glaubt, die Zeit rennt ihr davon?

Nein, gar nicht. In diesem Alter findet vieles zum ersten Mal statt: die erste Liebe, das erste Festival. Da geht's um die Landschulwoche, den Maturaball, die Maturareise – das sind Dinge, die im Klassenverband stattfinden und die sich nicht wiederholen lassen. Natürlich fühlen sich die Betroffenen da ihrer Zeit und ihrer Erlebnisse beraubt.

Redaktion: Inwiefern hat Corona die Werthaltung der Jugendlichen verändert?

Jetzt an der Karriere schnuppern

Andräviertel. Die Wirtschaftskammer startet den „Chancen-Check“ für 14-Jährige: Möglichst viele Jugendliche sollten die Chance bekommen, in Salzburgs Lehrbetriebe hineinzuschnuppern. Denn das Angebot an offenen Lehrstellen war noch nie so groß wie jetzt. Derzeit sind 2233 verfügbare Lehrstellen unbesetzt – bei 306 Jugendlichen, die Ende Februar eine Lehrstelle gesucht haben. Infos: 0662/8888-320.

Was braucht es zur Entschärfung dieser schwierigen Lage jetzt?

Man muss nicht sofort bei Psychiatern ansetzen. In den meisten Fällen genügt die Ansprache, um Probleme, die Corona verursacht, wieder abzufangen. Darin steckt genau das Dilemma. Durch die Krise fallen den Jugendlichen Ankerpunkte weg. Trainer und Lehrer sind weniger greifbar. Deshalb kommt den Eltern auch eine wichtige Rolle zu. Immerhin geben 88 Prozent an, bei Problemen die Eltern zurate zu ziehen.

Aus den Zitaten des Reports klingt eine gewisse Verzagttheit. Wie gelingt es Eltern, ihren Kids dieses wichtige Zutrauen ins Leben wieder mitzugeben?

Indem sie die Situation nicht dramatisieren und sprachlich sensibel vorgehen. Es gibt keine verlorene oder lost Generation, keine Generation Corona. Wir hoffen, dass mit dem Expertengremium seitens der Regierung jetzt stärker darauf geachtet wird, auch die Eltern ins Boot zu holen.

Nichtsdestotrotz fehlt vielen Eltern momentan selbst die Kraft. Deshalb sind uns kontrollierte Öffnungsschritte in der offenen Jugendarbeit auch so wichtig. Auch Trainer im Sport oder Jugendzentren sind Ankerpunkte. Wir haben die Infrastruktur und erleben die Jugendvereine als verlässliche Partner. Es muss wieder möglich sein, mehr als Einzelgespräche anzubieten. Die Jugendvereine haben kreative Ideen entwickelt, ganze Zentren zum Teil mit Rollrasen in Outdoor-Zentren umgewandelt. Sie

wollen so zeigen, dass es unter Einhaltung aller Covid-Regeln und etwa auch Tests für den Freizeitbereich möglich ist, dass junge Leute wieder mehr Sport und Bewegung in ihren Alltag einbauen können.

Birgt die Krise auch eine Chance? Unbedingt. Die jungen Leute haben zoomen gelernt, bewegen sich heute sicher in Videokonferenzen und haben allgemein digitale Kompetenzen erworben, die ihnen später in der beruflichen Praxis zugutekommen können. Vielen ist das noch nicht so bewusst, aber es gibt keinen Grund, diese Veränderungen alle nur negativ zu bewerten. **Sigrid Scharf**

Ergebnisse aus dem Jugendreport

Familie und Freunde stehen auf der Hitliste der Salzburger Jugendlichen ganz oben (jeweils 80 Prozent). Die größten Sorgen bereiten ihnen Krankheiten (63 %), Klimaveränderung (62 %), Stress und Druck (59 %). 30 Prozent klagen über Schlafstörungen, nur 60 % blicken positiv in die Zukunft. Aber: 76 Prozent fühlen sich wohl in ihrer Heimatgemeinde.

Befragt wurden 1497 Jugendliche aus dem gesamten Bundesland. Sie sind zwischen 12 und 20 Jahre alt. Die Befragung erfolgte online im Zeitraum von November bis Mitte Jänner. Knapp 70 Prozent waren Mädchen, 30 Prozent Burschen, der Großteil (80 Prozent) Schüler.

Zaghaftes Öffnen im Freizeitbereich

Seit Montag ist unter strengen Vorsichtsmaßnahmen außerschulische Kinder- und Jugendarbeit schrittweise wieder möglich – draußen wie drinnen. Die Gruppengröße darf maximal zehn Personen und bis zu zwei Betreuungspersonen betragen. Eine Testverpflichtung für Jugendliche besteht in geschlossenen Räumen (Antigentest maximal 48

Stunden, PCR Test maximal 72 Stunden alt). Zusätzlich besteht Maskenpflicht. In einer aktuellen Studie der Uni Salzburg geben rund 79 Prozent der 531 befragten Volksschüler an, dass es ihnen im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie schlechter geht: Jedes dritte Kind ist öfter wütend oder genervt, jedes fünfte ist öfter traurig oder fühlt sich einsam.

AUS DER REDAKTION

Wir brauchen Ihre Hilfe!

Oft ist jetzt dieses Wort zu hören: „Zaach!“ – Es drückt aus, was wir alle empfinden. Ein Jahr Pandemie, diese schier ewig lange, nicht enden wollende Zeitspanne mit all ihren Entbehrungen geht an niemandem spurlos vorbei. Bewertungen über Versagen oder Nicht-Versagen von Behörden oder Politik tun ihr Übriges dazu. Die unselige Mischung trübt oft den Blick darauf, dass das Leben schön ist. Trotzdem und trotz allem ...

Wir wollen gegensteuern. Mit Ihrer Hilfe. Wir sind noch mehr als sonst auf der Suche nach **positiven Nachrichten**. Nach Menschen, die uns durch ihren Mut und neue Ideen aufbauen. Die uns beweisen, dass Zuversicht und Optimismus immer noch die besten Begleiter in harten Tagen und Wochen sind.

Es gibt ein Format in Ihrer liebsten Regionalzeitung – nämlich dieses: Es nennt sich **Rose der Woche**. Sie wird von Leserinnen und Lesern an Menschen und Institutionen (gratis!) vergeben, die sich ein Lob, eine kleine Anerkennung, ausgedrückt in ein paar Zeilen, verdienen. Und wenn sich Hinweise finden, die auch den Stoff für eine schöne, größere (positive!) Geschichte hergeben: Bitte schön – her damit!

Schreiben Sie, je nach Region, an
stn@svh.at (Stadt Nachrichten)
pi@svh.at (Pinzgau)
po@svh.at (Pongau)
lu@svh.at (Lungau)
fn@svh.at (Flachgau)
tn@svh.at (Tennengau)



Und fügen Sie bitte Namen, Adresse und Telefonnummer für Rückfragen an.

Ihr Heinz Bayer

Wieder Betrieb im Stadtarchiv

Schallmoos. Nach dem Felssturz beim Haus der Stadtgeschichte, der Ende Jänner die rückwärtige Glaswand des Lesesaals komplett zerstörte, kann seit Montag wieder ein eingeschränkter Kundenbetrieb aufgenommen werden. Der Lesesaal ist weiter gesperrt, aber im Foyer des Hauses haben Leiter Peter Kramml und Team für die Bauakteneinsicht drei Arbeitsplätze vorbereitet. Für die Nutzung der Arbeitsbereiche ist eine Terminvereinbarung unbedingt erforderlich.



**Osterpinzen
Zitronenlämmer
Punschkraperl**

Alles zum Mitnehmen!
...und der Osterhase kann kommen!

Aignerstraße 53
Tel. 0662 / 84 43 95

**CAFE · KONDITOREI
UGLHUPF
SALZBURG**